Emissionen aus Holzbauteilen: Was wirklich an die Raumluft gelangt · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Wer Wand, Decke, Einbauten oder Verkleidungen aus Holz plant, trifft eine Entscheidung über das vollständige Bauteil – nicht allein über die Holzart. Trägerplatte, Bindemittel, Beschichtung, Bekantung, Klebstoff und Dichtstoff können gemeinsam flüchtige Stoffe an die Raumluft abgeben. Für eine belastbare Auswahl braucht es deshalb einen Vergleich nach prüfbaren Eigenschaften. Der folgende Leitfaden zeigt, welche Nachweise je nach Bauteil sinnvoll sind, welche Kennzeichen tatsächlich helfen und welche Angaben vor der Bestellung schriftlich vorliegen sollten.

Die entscheidende Frage lautet: Welches Bauteil wird verbaut?

„Eiche“, „MDF“ oder „Massivholz“ beschreiben nur einen Teil des Produkts. Ein fertiges Bauteil kann verleimt, furniert, grundiert, geölt, lackiert oder mit einem zusätzlichen Schutzsystem beschichtet sein. Gerade diese Bestandteile bestimmen das Emissionsverhalten. Hilfreich ist deshalb eine konkrete Bezeichnung des Trägermaterials sowie die Angabe aller verwendeten Klebstoffe und Oberflächensysteme. Auch Raumfunktion und spätere Nutzung sollten berücksichtigt werden: Schlafraum, Küche, Kinderzimmer und Flur stellen unterschiedliche Anforderungen an Produkte und Verlegewerkstoffe. Grundlagen zu Stoffgruppen und Messverfahren bietet der Überblick [Grundlagen und Prüfwerte ansehen].

Welche Messwerte einen sinnvollen Vergleich ermöglichen

Für emissionsarme Bauprodukte sind Prüfkammerverfahren nach DIN EN 16516 oder dem AgBB-Schema üblich. Sie liefern unter definierten Bedingungen Summenwerte für flüchtige organische Verbindungen sowie Werte relevanter Einzelstoffe. Der TVOC-Wert nach drei Tagen beschreibt besonders leichtflüchtige Stoffe, während der Wert nach 28 Tagen für die spätere Nutzungsphase herangezogen wird. Formaldehyd wird separat bewertet, häufig über DIN EN 717-1 oder DIN EN 120. Entscheidend ist nicht nur, dass ein Messwert niedrig ausfällt, sondern welches konkrete Produkt und welche Bauteilvariante geprüft wurden. Aktuelle Produktdatenblätter und Prüfberichte bleiben daher die wichtigste Entscheidungsgrundlage.

Kennzeichen richtig lesen und nicht überdeuten

Der Blaue Engel für Bau- und Möbelplatten, natureplus sowie EMICODE EC1 oder EC1PLUS können bei der Auswahl helfen. Sie beziehen sich jedoch auf unterschiedliche Produktgruppen und unterschiedliche Kriterien. Deshalb sollte jedes Zeichen am konkreten Angebot geprüft werden, nicht nur an der Baureihe oder Produktfamilie. Wichtig ist außerdem die Zertifikatsnummer und der aktuelle Gültigkeitsstatus. FSC und PEFC belegen dagegen die Herkunft beziehungsweise verantwortungsvolle Waldwirtschaft, nicht die Emissionen des verleimten und beschichteten Bauteils. Ein Zertifikat mit Emissionsangaben und ein Herkunftssiegel erfüllen somit unterschiedliche Aufgaben. Die Unterschiede erläutert der Abschnitt [Kennzeichen und Nachweise ansehen].

Die fachgerechte Auswahl mit einfachen Schritten sichern

Vor der Bestellung sollten fünf Punkte schriftlich geklärt werden: konkreter Trägerwerkstoff, Klebstoffsystem, Oberflächenbehandlung, Montage- und Verlegeprodukte sowie vorliegende Emissionsnachweise. Diese Angaben lassen sich in Leistungsverzeichnis, Angebot oder Korrespondenz aufnehmen. Dadurch bleibt nachvollziehbar, welches Produkt geplant und welches Bauteil tatsächlich geliefert wurde. Auch nachträgliche Änderungen sind leichter zu erkennen. Nach der Montage ist eine intensive Lüftung in den ersten Wochen sinnvoll, weil beim Zuschnitt, Zusammentragen und Verkleben neue Kanten und Flächen entstehen. Emissionsarme Produkte reduzieren damit nicht jede Belastung automatisch auf null, schaffen aber eine bessere Grundlage für die Raumluft.

Was in Angebot und Dokumentation nachvollziehbar bleiben sollte

Ein belastbarer Nachweis sollte das exakt bezeichnete Produkt, die Materialvariante und – sofern vorhanden – die Chargen- oder Zertifikatsnummer benennen. Zu den sinnvollen Unterlagen zählen aktuelle Datenblätter, Prüfberichte nach DIN EN 16516 oder AgBB, Formaldehydnachweise und Zertifikate der genannten Kennzeichen. Alte Unterlagen oder pauschale Angaben einer Baureihe reichen nicht aus. Prüfnormen und Vergabekriterien können sich ändern; deshalb ist stets der aktuelle Stand des konkreten Produkts maßgeblich. Wer diese Punkte konsequent anfragt, reduziert Missverständnisse und kann später nachvollziehen, welche Materialien und Nachweise Grundlage der Innenausbauentscheidung waren.

Weitere Dokumente zum Thema

Emissionen aus Holzbauteilen: Was wirklich an die Raumluft gelangt

Zugehöriges Dokument